



fläche mit der Tangente an die obere Säulenperipherie zusammenfällt, ist mit dem Fries beinahe gleich hoch; der Abacus mit der Tropfenregula ist durch eine besonders aufgelegte Karniesgliederung, an der sich noch Spuren von Herzlaub erkennen lassen, ersetzt. Der Fries besteht aus langgestreckten Platten, in die Falze zur Aufnahme der Triglyphen eingehauen sind; letztere fehlen jetzt, sind wohl herabgefallen, da ihnen durch das Abwittern der vorkragenden Gesimstheile der nöthige Halt entzogen wurde. Die Triglyphen waren schmal, die Metopen ohne plastischen Schmuck, aber mit einem Kopfband versehen (dessen Existenz von Einigen unbegreiflicher Weise geleugnet wird); das Kranzgesimse bestand der Höhe nach aus zwei kräftigen, über einander geschichteten Platten, deren ursprüngliche Form nicht mehr zu erkennen ist. Ich habe nach dem Vergleich an Ort und Stelle keinen Grund, die über Pästum bestehenden Publicationen für besonders zuverlässig zu halten, und muß deshalb auf eine Schilderung der jetzt nicht mehr bestimmbaren Einzelformen verzichten, wie auch die Annahme, als seien an den Ecken halbe Metopen gewesen, jetzt nicht mehr festgestellt werden kann und ich deren ehemalige Existenz bezweifeln möchte. Die sackigen, stark ausgebauchten Säulen mit ihren weit ausladenden gezierten Kapitellen, das schwere Gebälk (das in der Säulenhöhe $2\frac{1}{2}$ -mal aufgeht), der hohe Giebel, die schwerfälligen, noch ungefiachten, von fremden Elementen durchsetzten Einzelformen, das mögliche Vorstehen der Triglyphen vor der Architrav-Flucht, was an die alten lykischen Felsenmonumente erinnert, lassen den Bau als hochalterthümlich erscheinen. (Vgl. die Abb. auf S. 86.)

Zum Baue wurden in der Nähe brechende, röthlich-gelbe Kalktuffe verwendet.

5) Die sog. Basilica in Pästum, einzig in ihrer Art als Grundplan, ein Peripteros von 9 : 18 Säulen, zeigt die verwandten Formen wie der Demeter-Tempel; stark sich verjüngende Anten mit weit ausgeschweiften eigenthümlichen Kapitellen schlossen die Mauerfirnen der Cella-Wände, deren Anfätze an diesen noch vorhanden sind; die sackigen Säulen, die sich hier noch stärker verjüngen, die weit ausladenden Kapitelle mit dem kleinen Wulste statt des Riemchens, der blättergeschmückten Scotia, den bogenförmig geschlossenen Canneluren sind hier wie dort die gleichen. Ueber dem Architrav liegt in gleicher Weise, als besonders gemeißelte Schicht, das Abchlussglied, dessen Form nicht mehr bestimmbar, und darüber einige glatte Friesstücke.

Mitten durch die breite Cella zieht sich eine Säulenreihe, nach *Semper* »vielleicht als Dachträger, statt der (späteren?) Doppelreihe der sog. Hypaithral-Tempel.«

Pausanias giebt von der korkyräischen Halle in Elis an, daß sie in der Mitte durch eine Mauer, die den First trägt, getheilt gewesen sei; die der Mittelaxe entlang gestellten Säulen in Pästum werden somit den gleichen Zweck gehabt haben.

c) Der streng archaisch-dorische Stil.

Beim streng archaischen Stil wurde die Tempel-Cella in der alten Weise beibehalten; die Säulen dagegen werden straffer und schlanker bei starker Verjüngung, während die Kapitelle wieder den flachen, weit ausladenden Echinus mit Scotia unter den Ringen, in die sich die Schneiden der Canneluren des Schaftes verlaufen, zeigen.

Der Architrav bleibt meist noch etwas höher als der Fries, die Triglyphen werden gestreckter; die Hängeplatten haben sowohl über diesen, als auch über den Metopen die gleichen 18-tropfigen Mutuli. Der Giebel verliert etwas an Höhe; der poröse Kalkstein oder Grobkalk wurde als Baumaterial noch immer beibehalten, wurde aber mit Stuck und Malerei überzogen. Die jonisch-asiatischen kolossalen Bauunternehmungen dieser Zeit spornten auch die dorischen Stämme zu Aehnlichem an, und so erklären sich Erscheinungen, wie der Riefentempel des Zeus zu Selinus und der wuchtige Artemis-Tempel zu Syrakus.

1) Der Tempel (*S bei Hittorf*) in Selinus, auf dem Plateau über dem Flusse gelegen, auf vierstufigem Unterbau, ein Peripteros von 6 : 14 Säulen mit einer vorn durchgeführten Zwischenfäulenstellung, die so nahe vor der Cella-Wand vorbeigeführt ist, daß die nach Aufsen sich öffnenden Thürflügel kaum noch den nöthigen Platz zum Aufschlagen fanden. Die Cella ist dreitheilig; mit unverhältnismäßig langem Mittelraume (beinahe 1 : 4; das alte Heraion in Olympia 1 : 3 $\frac{1}{2}$ oder im Mittelschiff 1 : 7) und ohne Anten. Die Säulen sind schlank, stark verjüngt, mit 20 Canneluren, haben weit ausladende Echinuskapitelle mit vier Ringen und schwacher Scotia, in der sich die Canneluren verlaufen. Von den Architravstücken messen die längsten 4,82 m; die Tropfen an der Regula hängen frei herab; die Metopen sind mit Figuren, welche asiatisirende Haar- und Barttracht und Gesichtsbildung, so wie symmetrisch faltenreiche Gewandung zeigen, geschmückt; das ganze Gebälke geht in der Säulenhöhe 2 $\frac{1}{4}$ -mal auf. Die Säulen der Zwischenstellung haben 16 Hohlstreifen, die in der Art der jonischen durch Stege von einander getrennt sind. Spuren von Bemalung sind erhalten.

99.
Monumente.

2) Der zweite Tempel in Metapont (*Chiesa di Sanfone* genannt), nahe am Meer gelegen, von geringeren Dimensionen als der erst genannte, aber beinahe gleicher Kapitell-Bildung. Es ist äußerlich wenig erhalten; der Grundriß soll als hexastyl Peripteros ausgebildet gewesen sein. Vom ganzen Gebälke ist nur ein Stück Architrav übrig, während von feinen Terracotta-Bekleidungen zahlreiche Reste gefunden wurden.

3) Der große Zeus-Tempel in Selinus war einer der größten des Alterthumes. Seine Länge war bedeutender, als die des gewaltigen Zeus-Tempels von Akragas, und es scheint, als ob sie nur hinter der des Tempels der ephesischen Artemis zurückstand. Auf zweistufigem Unterbau ein Pseudodipteros von 8 : 17 Säulen, die ohne Schwellung in starker Verjüngung aus großen Blöcken zusammenge setzt und mit 20 Canneluren bedeckt waren. Im Inneren des Baues haben sich Säulen und Kapitelle von geringerer Größe als die äußeren gefunden; es wird daher eine Theilung der Cella durch zwei Säulenreihen in drei Schiffe oder ein großer offener, säulenumstellter Vorhof angenommen. Das Götterbild kann nach Spuren von Mauerwerk im Hintergrund der Cella oder an den Hof anschließend in einer Aedicula gefunden haben.

Der Tempel war nie vollendet; nur zwei von den Säulen waren vollständig cannelirt; bei anderen ist die Cannelirung durch 20 Flachstreifen vorbereitet gewesen; die übrigen sind noch ganz glatt. Bei der Zerstörung der Stadt durch die Karthager (409 v. Chr.) war der Tempel demnach noch nicht fertig. Das Baumaterial lieferten die Kalksteinbrüche vom heutigen Campobello; für diesen Tempel bestimmte Säulentrommeln von 2,40 m Durchmesser und 3,00 m Höhe liegen heute noch transportfertig im Bruche; sie mußten seiner Zeit über einen wellenförmigen Boden und durch den Fluß Selinus nach der Stadt geschafft werden.

4) Der Artemis-Tempel von Syrakus, »ein Specimen übertriebenster dorischer Wucht und Kraftfülle«, ein Peripteros von 6 : 18 oder 19 monolithen Säulen mit 16 Hohlstreifen, die einander möglichst nahe gerückt sind; die Verjüngung derselben reducirt sich auf ein Minimum; die Kapitelle sind weit ausladend, so daß sich die benachbarten Abaken beinahe berühren; unter dem Echinus ist noch, wenn auch schwach gehöhlt, die Scotia. Vom Tempel sind nur wenige Säulen mit einem unvollständigen Architrav-Stück übrig geblieben.

5) Der Tempel in Korinth. Die Front desselben war sechs säulig; die Säulenzahl der Langseite ist unbekannt; über die Cella wissen wir nur, daß der Opisthodom eine Säulenstellung in antis hatte.

Die Säulen sind monolith, ohne Entasis, haben nur schwache Verjüngung und 20 Canneluren; sie gehören mit zu den schwerfälligsten aller griechischen Denkmale. Das Kapitell ist weit ausladend mit schmalem Abacus und drei Riemchen ohne Scotia; die Canneluren verschneiden sich am letzten in flacher Bogenform. Der Hals ist durch drei sehr nahe am Echinus sitzende Einschnitte markirt, deren unterster die Lagerflächen zwischen Kapitell und Säulenschaft bezeichnet. Jetzt sind vom ganzen Tempel nur noch 7 dicht stehende Säulen übrig, von denen eine ohne Kapitell und 5 mit zum Theil geborstenen, halb schon herab-

gefunkenen Architraven überdeckt sind. Die mittlere Länge derselben beträgt 3,32 m; die Architrav-Vorderfläche ist über die Flucht des oberen Säulenumfanges hinausgerückt. Das Material (Kalkstein) ist an der Oberfläche ganz zerfressen und mit Löchern besät; keine scharfe Kante ist mehr vorhanden, und nicht eine Profilform ist mehr genau zu bestimmen. Die Flächen waren, wie einzelne Stellen noch aufweisen, mit Stuck überzogen.

d) Der entwickelte dorische Stil.

Die Werke des entwickelten dorischen Stils streifen beinahe alle Unvollkommenheiten und fremden Beimengungen an den architektonischen Gliederungen, mit denen die Monumente der vorhergegangenen Perioden noch behaftet sind, ab. Ein allgemeiner Plinthus in Stufenform verbindet alle Säulen; das Kapitell besteht nur noch aus dem Abacus, Echinus und den drei oder vier scharf gefchnittenen, feinen Riemchen, den Annuli; der Hals ist durch zwei oder drei Einschnitte abgegrenzt. Der mächtigere entwickelte Echinus zeigt sich nach *Semper* »in jener edlen spannkraftigen und männlichen Muskulofität, die nirgends schöner hervortritt, als an den Tempeln aus dem Ende dieser Periode, die an den gefeierten attisch-dorischen Monumenten schon anfängt, in Verknöcherung überzugehen«. Ausser dem Echinus kömmt an den Monumenten des entwickelten Stils nur noch der überfallende Blattkranz vor, und zwar als Bekrönung der Hängeplatten, unter dem Abacus des Anten-Kapitells, im Sinne der Krönung oder des Abschlusses noch an Theilen des inneren Baues, an den Gebälken und dem abschliessenden Sims der Cella-Mauer. Als neue Zuthat ist die Ante zu erwähnen, die an den Cella-Mauern auftritt, hervorgegangen aus dem Bestreben, eine festere architektonische Verbindung der an alten Monumenten isolirten Cella mit dem Säulenumgang herzustellen.

1) Der Herakles-Tempel in Akragas (die Stadt 582 v. Chr. gegründet), wohl bald nach der Gründung der Stadt erbaut, ein Peripteros von 6 : 15 Säulen mit vergrößerter Treppenanlage an der Ostfront. Die noch immer lange Cella ist von Pronaos und Opisthodom, jeder mit Säulenstellung in antis, eingeschlossen; am Ende der Cella befand sich eine kleine Aedicula für das Götterbild; links und rechts vom Eingange waren Treppen, die nach dem Dachraume führten. Die mit 24 Hohlfreifen versehenen Säulen sind ziemlich stark verjüngt, doch fast ohne Entasis, der Echinus hoch, unter 45 Grad ansteigend, aber noch etwas abgewölbt in der Form, unterhalb mit vier Riemchen geziert und einem einfachen Einschnitt als Halsglied. Die Architrav-Fläche trifft mit der Tangente an die obere Säulenperipherie zusammen. Das Gebälke im Ganzen ist noch hoch und schwer; die Triglyphen-Schlitze endigen polfterartig eingeschlagen; die Anten-Kapitelle sind noch von ungeflachter Form. Das Baumaterial besteht aus gelblichem Kalksteine; die Flächen waren mit Stuck überzogen.

2) Der Poseidon-Tempel in Pästum, ein Peripteros aus der Mitte des 6. Jahrhunderts von 6 : 14 Säulen auf dreistufigem Unterbau, mit Pronaos und Opisthodom, Säulenstellung in antis und Treppen am Eingang, die Cella durch zwei Säulenreihen in drei Schiffe getheilt, das Mittelschiff schmal und lang (ca. 4 m breit).

Die Säulen, mit 24 Canneluren bedeckt, verjüngten sich beinahe ohne Entasis ziemlich stark und stehen nach Innen geneigt; der Abacus des Kapitells ist weit ausgeladen, der Echinus nicht hoch, in edler elastischer Linie gefchwungen, mit vier Riemchen und drei Einschnitten am Halfe versehen. Der Architrav, dessen Stücke ca. 4¹/₂ m lang sind, liegt in gleicher Flucht mit der oberen Säulenperipherie; die Triglyphen sind schlank, an der Vorderfläche nach oben etwas herausgewölbt, wie am Tempel (C) in Selinus; die Einschnitte schliessen spitzbogenförmig, an den Ecken ohne Scotien; die Metopen sind ohne Bilderschmuck, breit mit gleich hohem Kopfbande versehen, wie die Triglyphen; das Geison ist kräftig in der Höhe und Ausladung und oben mit Anlauf und Plättchen statt mit dem Wellenkarnies geziert. Die ganze Gebälkhöhe geht in der Säulenhöhe 2¹/₂-mal auf. Die Glieder im Inneren zeigen ausser den genannten noch den Rundstab. Die Säulen im Inneren der Cella haben an der unteren Ordnung 20 und an der oberen Ordnung nur 16 Hohlfreifen (wahrscheinlich nach der absoluten Gröfse der Säulenoberflächen eingetheilt). Die Aus- und Einbiegungen und Knicke an den grossen Horizontalen der Architektur sind leicht erkennbaren Arbeitsfehlern zuzuschreiben. Der einzige Tempel der griechischen Baukunst, an dem uns noch der

100.
Charakteristik.

101.
Monumente.